



*Liebe FreundInnen, Mitglieder und SpenderInnen*

*Wer etwas erreichen will, muss sich anstrengen. Aber nicht jede Anstrengung führt zum Erfolg. Wenn amtliche Stellen oder die Bürokratie einfach nicht wollen, geht trotz aller Anstrengung nichts. Nueva Vida ist sich dessen bewusst: Seit Jahren werden nicht nur Beziehungen mit den SlumbewohnerInnen, sondern auch die Kanäle zu den Behörden aufgebaut und gepflegt. Wenn beides stimmt, kann losgelegt werden.*

◆ Die SlumbewohnerInnen können sich dann organisieren und Forderungen an die Stadtverwaltung stellen. Diese reagiert und der Erfolg wiederum motiviert die SlumbewohnerInnen, sich noch besser zu organisieren und das Heft selber in die Hand zu nehmen. Dazu der Bericht von Francisco, Mitglied der Jugendgruppe Nueva Vida, auf den Seiten 2 und 3.

◆ Unser Mitwirken am Christchindlimaart in St. Gallen geht ins siebte Jahr und wir laden Sie alle herzlich ein, uns auch dieses Mal auf dem Gallusplatz zu besuchen. Schon seit September sind wir am Basteln und Vorbereiten und hoffen natürlich auch dieses Mal auf einen grossen Erlös zugunsten von Nueva Vida. Wiederum werden

wir mit Adventskränzen, Adventsgestecken, Weihnachtskarten, Weihnachtsdekorationen, Engeln, Holzsachen aus El Salvador usw. am Stand sein. Gerne nehmen wir Bestellungen von Adventskränzen und -gestecken im Voraus telefonisch entgegen.

**Bestellungen an:**

Karin Badinski, Tel. 071 244 98 26 – Vielen Dank!

◆ Wir bedanken uns ganz herzlich bei Ihnen allen für Ihre treue Unterstützung und Solidarität mit den Kindern und Jugendlichen San Salvadors und hoffen, auch im nächsten Jahr auf Sie zählen zu dürfen. Eine schöne Adventszeit wünscht Ihnen

Ihr Mira, Mira-Team



**Christchindlimaart in St. Gallen**  
**Samstag, 1. Dezember 2012**  
**9.00 – 17.00 Uhr**  
**auf dem Gallusplatz**  
**Ecke Wasser-/Webergasse**

# Engagement in der Quartierorganisation des Slums Santa Maria



*Reportage von Jonathan Francisco Diaz Hercules, Mitglied der Gruppe Jugendliche Nueva Vida. Zurzeit Studium der Computerwissenschaften.*

Einige Schritte entfernt vom Haus von Nueva Vida befindet sich das Slum-Quartier Santa Maria. Die kleine Schicksalsgemeinde besteht aus 64 Familien, die im Schnitt aus 5 Personen bestehen. Jede Familie bewohnt einige Quadratmeter Raum in der Grösse eines Hühnerstalls. Dort wohnt auch die Familie Diaz Hercules. Wer arbeitet, ist den grössten Teil der Zeit auswärts. Eine wichtige Einnahmequelle ist der Handel. Es wohnen dort fliegende Händlerinnen, Strassenverkäufer, Verkäuferinnen mit Marktständen. Dann gibt es natürlich für Frauen Arbeit in Haushalten von Reichen und für alle spontane Arbeiten aller Art im Tageslohn. Ein fixes Einkommen mit Versicherung und Pensionskasse ist die Ausnahme.

Jonathan Francisco Diaz Hercules wohnt mit seiner Mutter Concepción, seinem Vater Francisco und seinen Brüdern Isaac und Javier in Santa Maria. Er studiert mit einem Stipendium von Nueva Vida im dritten Jahr Computerwissenschaften an einer Privatschule. Als Gegenleistung für das Stipendium ist er Teil der Programme von Nueva Vida, in dem junge Erwachsene aus den umliegenden Quartieren die Kinder in den Bereichen Schule, Kultur, Lebensfragen und Kunst in Freizeit- und Unterstützungsprogrammen vorwärtsbringen.

Das verlässlichste Einkommen der Familie Diaz Hercules beschafft die Mutter Concepción. Sie ist Näherin in einer Kleiderfabrik, ein wichtiger Industriezweig in San Salvador. Die Löhne und die Arbeitsbedingungen sind aber schlecht. Der Vater erledigt manchmal Hilfsarbeiten als Elektriker. Er ist aber zu alt, um eine feste Stelle zu finden.

Vor einem Jahr wurde Jonathan Francisco in den Quartiervorstand gewählt. Aber die Geschichte beginnt früher. Der Quartiervorstand bestand bis dahin aus einer einzigen Person, die der Gemeinde für Auskünfte zur Verfügung stand. Aktivitäten gab es keine. Es war

die Leitung von Nueva Vida, die der Meinung war, dass es für das Quartier an der Zeit wäre, sich besser zu organisieren. Also schleppte man eines Tages die Lautsprecheranlage von Nueva Vida auf einen freien Platz im Slum und rief mit voller Lautstärke die Einwohnerinnen und Einwohner zusammen. Da alle die Arbeit von Nueva Vida kannten, konnte problemlos in jedem Haushalt angeklopft werden, um eine Vertretung sicher zu stellen. Als alle versammelt waren, wurde das Projekt einer aktiveren Quartierleitung vorgestellt und gleichzeitig auch die Personen, die man dafür im Vorfeld angefragt hatte. Durch Handerheben wurde dann die Leitung gewählt.

Die Absicht von Nueva Vida ist simpel: Das Quartier muss seine Anliegen aktiv bei der Stadtverwaltung einbringen und vertreten. Nueva Vida hat in seinem jahrelangen Engagement in diesem Stadtteil die Kanäle zu den offiziellen Stellen geöffnet. Es ist jetzt an den BewohnerInnen, sich zu organisieren. Und wenn Francisco heute auf die Arbeit von einem Jahr zurückblickt, sagt er mit stolz, dass die Arbeit des Quartiervorstandes sehr geschätzt werde, denn es hätten sich für alle sichtbare, kleine, aber wichtige Verbesserun-

gen in der Infrastruktur ergeben. Und sei es nur, dass die Gemeindeverwaltung den Müllwagen tatsächlich auch regelmässig vorbeischicke. Wenn er einmal nicht komme, werde reklamiert.

Der Quartiervorstand trifft sich zweimal im Monat. Mit dem Präsidenten ist Francisco aber häufiger in Kontakt. Francisco kommt die Aufgabe zu, für Sauberkeit und Sicherheit im Quartier zu sorgen. Er sagt dazu: «Für uns als Quartier ist es ganz wichtig, dass alle Personen sich um Unterhalt und Sicherheit bemühen. Letzteres muss in Anbetracht der Kriminalität im Land und in der Stadt einfach sein. Es kommen manchmal Personen, die nicht von hier sind, die niemand kennt und die nichts Gutes im Schilde führen. Also haben wir eine Wache organisiert. Das Quartier hat nur einen Eingang und in kritischen Zeiten ist der Eingang von uns besetzt und es hat niemand Zutritt, der nicht von hier ist. (Anmerkung der Redaktion: Für uns ein unbekanntes Phänomen: Wer etwas Geld hat, wohnt in den Städten von El Salvador, aber auch an vielen anderen Orten in Lateinamerika, in einem geschlossenen Quartier mit bewachtem Eingang. Bewachungsfirmen sind ein wichtiger Industrie-



*Jonathan Francisco Diaz Hercules*

zweig.) Dasselbe gilt für die Abfälle. Wir haben die Arbeit genau aufgeteilt und organisiert. Bevor die Müllabfuhr kommt, wird der Abfall eingesammelt und an der vorgesehenen Stelle für die Abfuhr bereit gelegt. Alle müssen nach einem festgelegten Arbeitsplan mithelfen. So halten wir das Quartier sauber und schützen uns gegen Krankheitserreger aus dem Müll.»

Francisco meint: «Die Idee, im Quartiervorstand mitzumachen, ist eine logische Folge meiner Bekanntschaft mit Nueva Vida und all der Prozesse, die ich damit durchlaufen habe. In dieser Stellung hat man als junger Mann auch eine grosse Verantwortung für das Image der Jungen in der Gesellschaft. Wenn ich meine Arbeit gut mache, merkt die Generation meiner Eltern, dass man die Jungen doch zu etwas gebrauchen kann und man wird uns mehr einbeziehen. Und meine AltersgenossInnen sehen, dass ein Engagement für das Zusammenleben im Quartier wertvoll sein kann. Bei Nueva Vida wird immer betont und vorgelebt, dass man mit allen Menschen im Umfeld in Kontakt bleiben muss, und dass sich grundsätzlich ein Engagement und der Einbezug aller Ressourcen lohne. Dazu gehören auch die Behörden.» (Anmerkung der Redaktion: Quartiervorstände sind keine staatlich anerkannten Organe. Sie haben kein Mitspracherecht in den politischen Gemeinden. Es steht in der Macht des Bürgermeisters, der Gemeindepräsidentin etc., ob man sie anhören will und ihre Anliegen ernst nimmt. Die Einstellung zu den Behörden ist daher eher negativ, da die Slums keine wirkliche Lobby haben und als Hort von Kriminalität und Müssiggang angesehen werden.)

Nueva Vida glaubt sehr an die Bedeutung eines Engagements der Jungen in Quartiervorständen. Das Aufkommen der Jugendbanden nach dem Bürgerkrieg und eine eigentliche Hetzkampagne der Regierung und gewisser Medien gegen die Jugend hat diese in der öffentlichen Meinung in die Ecke von Drogenkonsum, Faulheit und Delinquenz abgedrängt, die der Gesellschaft nur Ärger bereiten. Ihnen wird heute höchstes Misstrauen entgegengebracht. Wie aber sollen die jungen Männer eine Lebensalternative zum Bandenwesen finden, wenn sie nicht in die Organisation der Gesellschaft einbezogen werden? Es braucht Leute wie Francisco, die den Graben überwin-

den und aktiv auf die Älteren zugehen. Nur so wird sich die Kluft wieder schliessen und ermöglicht, dass auch Junge Posten als Entscheidungsträger in lokalen und nationalen Behörden erlangen können.

«Ich fühle mich durch Nueva Vida gut begleitet», meint Francisco. «Ich habe durch sie einige Fähigkeiten an mir entdeckt, von denen ich nichts wusste. Zum Beispiel, dass es befriedigend ist, sich für das Quartier oder die Familie einzusetzen. Ich hatte vorher eine Phase von Langeweile, Frust und Delinquenz und habe jetzt Spass am Engagement für und Umgang mit Erwachsenen und Kindern. Natürlich muss ich noch viel lernen.»

Nueva Vida versucht bewusst, die Fähigkeiten der Jugendlichen zu fördern. Die Grundlage aller Arbeiten von Nueva Vida, von der Arbeit mit Kindern bis zur Begleitung der Jugendlichen, ist die Stärkung der vorhandenen Fähigkeiten mit dem Ziel, diese für die Gemeinschaft einzusetzen. Als Mentoren für die Arbeit in den Gemeinden werden erwachsenen Personen aus Verwaltung und Hochschule beigezogen, insbesondere aber aus der Universität von El Salvador. Diese sollen den Jungen ein ganzheitliches Spektrum eröffnen. Und sie sollen ihnen die alte Tradition weitergeben, die man bei verschiedenen Urvölkern in Lateinamerika findet: In allem was man tut, immer an die Nachkommen bis zur 7. Generation zu denken.



Slum Santa Maria



Versammlung

#### Quartiervorstand

**In San Salvador wie in vielen anderen lateinamerikanischen Städten, organisieren sich Slums so gut es geht, um gemeinsame Aufgaben gerecht und effizient zu erledigen. Dazu gehören Bauarbeiten, zum Beispiel für die Kanalisation, für die dann alle BewohnerInnen aufgeboden werden. Oder die Beseitigung von Abfall, der Betrieb von gemeinsamen Anlagen (z.B.: Quartierplatz, Quartiergebäude), die Organisation von Gesundheitsdiensten, die Quartierbewachung, das Vertreten gemeinsamer Interessen gegenüber der Gemeinde und viele lokale Aufgaben, die je nach Quartier ganz verschieden sein können.**

## Aktuelles von Nueva Vida



In El Salvador beginnen gerade die grossen Ferien. Vollkommen anders als bei uns ist von Anfang November bis Ende Jahr schulfrei. Toll! Der Wermutstropfen findet sich natürlich auch. Was macht man zwei Monate lang, wenn man nicht in die Ferien geht, keine Ferienarbeit findet und die Eltern tagsüber nicht zuhause sind? Nur sehr Disziplinierte werden tagein tagaus lernen. Man hängt also im Slum herum und hofft auf etwas Spannung.

Um die Energien auf Sinnvolles zu lenken, bietet Nueva Vida in diesen zwei Monaten ein tägliches Programm mit verschiedenen Kursen an. Es sind zwar die üblichen Themen, denn über andere Ressourcen verfügt Nueva Vida nicht, aber für Kinder, denen die Eltern noch nie eine Schere in die Hand gedrückt haben, sind handwerkliche und musische Angebote immer ein Erfolg. Es wird musiziert, gemalt, gebastelt, gesungen, gekocht, Sport getrieben. Und es werden

Ausflüge organisiert und finanziert: Insbesondere das Schwimmen und Plantschen in Seen, Flüssen oder im Meer. Möglich wird das Ganze durch das grosse Engagement von Jugendlichen wie Francisco, die als Kinder selber einmal von solchen Kursen profitiert haben.